

**Zeitschrift:** Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses  
**Herausgeber:** Schweizerisches Landesmuseum  
**Band:** 5 (1884-1887)  
**Heft:** 19-4  
  
**Rubrik:** Kleinere Nachrichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

orné d'un gros diamant en croix, le chapeau couvert de plusieurs plumaches tombants blancs, noirs, rouges, jaunes et verts. Il est couvert d'une casaque jaune à fleurs rougeâtres, et terminée en haut par un collet et espèce de capuchon rouge. Il a le col décolleté. Son bras droit en noir se repose sur un bâton de commandement appuyé sur sa cuisse droite aussi en noir. Il tient avec la main gauche la bride du cheval. Sa jambe droite est dans une bottine échancrée par le haut, jaunâtre. L'étrier et l'éperon sont d'or. Gessler est entouré de 24 satellites, qui sont dans l'attitude de gens qui gardent un morne silence et sont attentifs à tous les signes du tyran. Ces satellites sont armés diversement, de piques, de hallbardes, pertuisanes, ils portent des dagues, la plupart sont tailladés suivant l'ancien costume Suisse, quelques-uns ont la cuirasse et des cuissards, les uns la tête couverte, les autres découverte; au pied du cheval de Gessler paraît un gros dogue colleté d'or. Parmi ces satellites en avant est un tambour, prêt à battre, il est posté en avant sur la gauche de Tell. On voit en avant de Tell trois autres satellites, le premier debout, cuirassé tenant une pertuisane, les deux autres assis sur l'herbe, le dextre tenant une épée de bataille et le sénestre une hallebarde. Ils semblent barrer le chemin. A côté du tambour paraît Guillaume Tell, c'est un homme dans la vigueur de l'âge, la tête découverte, les cheveux crépus courts, châains, les yeux fixées vers l'objet, qui déchire son âme, le visage cependant tranquille malgré le rouge qui le couvre, il n'a pas de barbe, son habit vert est tailladé, il a derrière le dos le haut de la seconde flèche. Il a la première posée sur son arbalète avec laquelle il ajuste le coup. Ses yeux sont rouges. Telle est son attitude, regardant la pomme placée sur la tête de son enfant, qui est à l'autre extrémité, sénestre du tableau. C'est un jeune homme de 12 à 14 ans, il a le visage tourné contre le rocher, sa tête découverte a des cheveux courts blonds, qui sont attachés par une triple bande de linge dont le nœud tombe le long du dos. Il n'a pas cependant les yeux bandés. Mais ses mains sont liées sur le dos; il est droit, regardant le rocher. La pomme qui est sur sa tête est d'une grosse espèce. Ses bas sont rouges. Son habit vert est assez court. Tel est le détail de cette peinture.

In einer zweiten ganz kurzen Notiz Bd. 56, 149 (b) sagt Zur-Lauben: Ce grand tableau est très-bien peint, les couleurs en sont vives, il est au moins du XV<sup>me</sup> siècle, etc.

## Kleinere Nachrichten.

Zusammengestellt von Carl Brun.

**Aargau.** In *Baden* fand man letzthin römische Alterthümer und solche aus der Steinzeit: Kleine Steinmeissel und einen Steinhammer. Aus diesen Funden scheint hervorzugehen, dass dort schon vor den Römern, zur Pfahlbauzeit, eine menschliche Ansiedlung stattgefunden hat (*F.-Korr. der »kl. Mittheilungen«* der »N. Z.-Ztg.« v. 7. Oct., Nr. 279, Bl. 1). — Den 9. u. 10. Aug. fand in *Aarau* die Jahresversammlung der Allg. Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz statt. Wir entnehmen dem Berichte von *H. Boos* im Feuilleton der »N. Z.-Ztg.« v. 16. Aug. (Nr. 227, Bl. 1), dass bei dieser Gelegenheit die reichhaltigen Sammlungen im Antiquarium besichtigt wurden und Prof. *Hunziker* in *Aarau* einen interessanten Vortrag »über den Hausbau in der Schweiz« hielt.

**Basel.** Die Antiq. Gesellschaft von *Basel* kaufte den classischen Boden des Amphitheatrs in *Basel-Augst*, um neuerdings auf demselben Ausgrabungen vorzunehmen. Bereits kamen eine Anzahl römischer Münzen und kleines Geräthe zum Vorschein (*F.-Korr. der »N. Z.-Ztg.«* v. 7. Oct., Nr. 279, Bl. 2, »*Z. Tgbl.*« v. 11. Oct., Nr. 240). — Der seiner Zeit in *Basel* von *Carl Fischer-Merian* gehaltene Vortrag über die Glasgemälde in *Meltingen* und ihren Stifter *Hans Imer* von *Gilgenberg*, Bürgermeister von *Basel*, ist erschienen im 3. Heft des zweiten Bandes der von der Basler hist. Gesellschaft herausgegebenen »Beiträge zur vaterl. Geschichte« (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 1. Sept., Nr. 206). — Die *Burckhardt-Wackernagel'sche* Schrift »das Baseler Rathhaus« angezeigt in der »Allg. Schw.-Ztg.« v. 14. Sept., Nr. 217. Ebenda angezeigt *Burckhardts* »mittelalterliche Holzschnitzwerke«. Beide Publikationen bespr. in der »Allg. Schw.-Ztg.« v. 15. Sept., Nr. 218 u. in der »N. Z.-Ztg.« v. 17. Sept., Nr. 259, Bl. 1). — Laut »*Volksfrd.*« soll der neu restaurirte Holbeinbrunnen Ende Oct. wieder aufgestellt werden (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 4. Sept., Nr. 209). — Im *Baseler* Rathhause wird die Freitreppe erneuert (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 8. Sept., Nr. 212). — Ueber die Jubelfeier der Baseler hist. Gesellschaft nachzulesen die Artikel von *b.* in der »Allg. Schw.-Ztg.« v. 17. u. 18. Sept., Nr. 220—222. Cf. dazu »N. Z.-Ztg.« v. 18. u. 20. Sept., Nr. 260 u. 262, Bl. 1. Wir fügen den Bericht eines Augenzeugen bei: »Am 16. Sept. beging die Historische und Antiquarische Gesellschaft zu *Basel* die Erinnerungsfeier ihrer Stiftung vor fünfzig

Jahren. Als würdige Vorbereitung des Festes hat die Gesellschaft schon vorher als Jubelschrift die schöne Publikation: »Geschichte und Beschreibung des Rathhauses zu Basel«, von A. Burckhardt und R. Wackernagel, im neuesten Hefte (Neue Folge III) ihrer »Mittheilungen«, verschickt, welche mit reicher Illustration die urkundlich belegte bauliche und gesammte künstlerische Entwicklung des für Basels politische Geschichte wichtigsten Monumentes vorführt. Am Vorabend des Festes, Mittwoch den 15., wurden die aus der Schweiz und den anstossenden deutschen Gebieten eingetroffenen Besucher, sowie die aus der Stadt selbst geladenen Festgäste durch Dr. *Burckhardt-Biedermann* in der Kunsthalle begrüsst; in einem launigen Schattenspiele verstand es danach ein im Kreise der Gesellschaft wohlbekannter Dichter, die verschiedenartigsten Anmerkungen zur Tagesgeschichte der Basilea und der vor ihren Thron citirten, jedem Basler längst vertrauten Gestalten in den Mund zu legen. Der Hauptact vollzog sich am 16. Vormittags vor einer zahlreich besuchten Versammlung in der Aula des Museums. Der Präsident der Gesellschaft, Dr. *Achilles Burckhardt*, brachte in der Festrede eine ganz vorzügliche, auf eindringlichen Studien beruhende Würdigung des Basler Chronisten Christian Wurstisen. Dann übergaben nach einander der Vertreter der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz und der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, diejenigen der Universitätsbibliothek, der Naturforschenden Gesellschaft, der Mittelalterlichen Sammlung zu Basel mit ihren Glückwünschen ihre Festgaben. Hier sei besonders die letzte Veröffentlichung noch hervor-gehoben, welche deren Veranstalter, Dr. *Alb. Burckhardt*, darreichte: »Kirchliche Holzschnitzwerke, 16 Tafeln Abbildungen aus der Mittelalterlichen Sammlung in Basel.« Nachmittags begab sich die Gesellschaft auf den classischen Boden von Basel-Augst. Zuerst hielt inmitten des durch verständnisvolle Ausgrabungen in überraschendem Umfange neuestens weiter zu Tage geförderten Theaters Dr. *Burckhardt-Biedermann* einen kurzen instruirenden Vortrag, welchem ein Rundgang um das Gebäude sich anschloss. Nach der Rückkehr in die Arena ging ein vor-züglicher, von Staatsarchivar Dr. *R. Wackernagel* gedichteter dramatischer Scherz über die Bretter einer kleinen Bühne, welche schon längst insbesondere auch die gespannte Aufmerksamkeit der zahlreichen, das Theater malerisch erfüllenden dörflichen Versammlung von Raurakern des 19. Jahrhunderts erregt hatte. Der Dichter verstand es meisterhaft, gewisse zur Alterthumsschnüffelei werdende Lächerlichkeiten der Antiquitätenforscher auf das Korn zu nehmen, indem er ein solches Individuum im Costüm der Jetztzeit aus einem Traum erwachen liess und unter die Bewohner der Augusta Raurica versetzte, und die als Acteurs wirkenden Studenten machten ihre Sache sehr gut. Am Abend versammelte das Festessen im Stadtcasino nochmals einen grossen Kreis von Theilnehmern.« (*M. v. K.*). — Laut »Volksfr.« fand man in der Birsig ein sauber gearbeitetes Capitäl (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 1. Sept., Nr. 206).

**Bern.** Es heisst, dass der Herzog von Montpensier Schloss *Hünegg* am Thunersee anzukaufen gedenkt (»N. Z.-Ztg.« v. 30. Sept., Nr. 272, Bl. 2). — Prof. *Zeerleder*, Präs. des Bern. Münsterbauvereins, berichtet im »Intell.-Bl.« über die Aussichten für den Ausbau des Thurmes. Ein Berner Architekt übernahm die Ausarbeitung einer Skizze nebst Kostenberechnung innerhalb der Schranken des Beschlusses vom 26. Juni. Prof. Bayer, der Ulmer Dombaumeister, besichtigte nochmals die Unterlagen des Thurmes und stimmte der beschlossenen Reduction des Projectes, d. h. dem Ausbau des Octogons mit möglichst leichtem Abschluss zu. Gutachten nebst Skizze wird er noch einreichen. Mit der städtischen Baubehörde sind Verhandlungen im Gange, mit der Aufforderung zur Zeichnung von Beiträgen dagegen soll gewartet werden, bis die Sachlage in finanzieller wie technischer Beziehung genügend klar gelegt ist (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 3. Sept., Nr. 208). Man gedenkt 1891, zum 600-jährigen Jubiläum der Stadt Bern, wenigstens das Achteck vollendet zu haben. Laut »Oberl. Volksbl.« zeichnete Prof. *Zeerleder* zu dem Zwecke 5000 Fr. und Gemeinderath *Reisinger* 2000 Fr. (»N. Z.-Ztg.« v. 2. Juli, Nr. 182, Bl. 2). — Ein Gesuch, es möchte im Interesse des Verkehrs der in der Mitte von *Bern* stehende Käfigthurm abgebrochen werden, beantwortete die Regierung abschlägig (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 7. Aug., Nr. 186). — Ein Artikel von *R. H.* im »Volksfr.« v. 3. Oct. hebt mit Recht hervor, dass der *Burgdorfer* Rittersaal, den bescheidenen Mitteln, welche der Commission zur Verfügung standen, entsprechend, einfach, aber würdig, im Stil des 14. Jahrhunderts renovirt wurde. Für weitere, dringend nothwendige Arbeiten reichten die Finanzen nicht aus, so fehlt z. B. noch das Mobiliar für die Gegenstände der hist. Sammlung. Zur Herbei-schaffung der fehlenden Mittel wurde ein Unterhaltungsabend und Bazar veranstaltet. Die Eröffnung des Ritter-saales und seiner hist.-antiq. Sammlung fand im Schlosse statt. Dr. *Fankhauser* erstattete Bericht über die Thätigkeit der Commission, *Ernst Dür* über den Stand der Finanzen. Die Rechnung schliesst mit einem Deficit von 330 Fr. ab. Es verdient hervorgehoben zu werden, dass Architekt *Roller* die Restaurationsarbeiten unentgeltlich leitete, und dass Oberförster *Manuel* die sogen. Manuelscheibe dem Verein geschenkt hat. Donnerstag von 3—4 und Sonntag von 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr soll der Rittersaal zur unentgeltlichen Besichtigung offen stehen (Artikel von *Moser* im »Volksfr.« v. 5. Juli). — Den 27. Juni tagte im Rittersaal die *Berner* hist. Gesellschaft, um die in demselben untergebrachte Sammlung zu besichtigen. Bei der Gelegenheit berichtete Dr. med. *Fankhauser*

über die Geschichte der Restauration (»Bund« v. 29. Juni). — Es wurde auch die Gründung eines Rittersaalvereins mit Jahresbeitrag von 2 Fr. beschlossen. Der Verein zählt schon 30 Mitglieder und weitere Beitritts-erklärungen stehen zu erwarten. Wir wünschen ihm und seinen Bestrebungen von Herzen Glück und constatiren mit Freuden, dass selbst mit bescheidenen Mitteln etwas zu leisten ist, wenn Gemeinsinn und guter Wille zusammenwirken. — In der ehemaligen Stiftskirche von *St. Imier* wurden anlässlich einer unlängst vorgenommenen Restauration die spätgoth. Malereien des Vierungsgewölbes wieder aufgedeckt. Sie stellen, ohne weitere Umrahmung in die vier Kappen vertheilt, die Embleme der Evangelisten dar, der Markuslöwe in fledermausartiger Verkürzung en-face gesehen. Nach dem Charakter der Minuskeln, mit denen die Namen der Evangelisten auf den Spruchbändern verzeichnet sind, scheinen diese derben und handwerklichen Malereien aus dem Anfang des XVI. Jahrhunderts zu stammen (*R.*).

**Graubünden.** Auf dem Hofe *Vatiz* bei *Ilanz* fand man circa 2 m. tief 10 bis 12 auffallend grosse menschliche Gerippe, die aus der Pestzeit zu stammen scheinen. — Dem »Bündner Tgbl.« zufolge grub man unlängst bei *Cumbels* eine etwa 45 cm. lange, dreieckige alte Stosswaffe mit eisernem Handkorbe aus (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 7. Sept., Nr. 211).

**Luzern.** In *Root* entdeckte man das künstlerisch nicht unbedeutende, aus dem 17. Jahrhdt. stammende Wirthshauszeichen zum Hirschen. Es stellt einen springenden Hirschen dar, der von den Wappen der 13 alten Orte umgeben ist. Unten der Name des Wirthes Jost Petermann, dessen Vorfahren schon zur Zeit des Bauernkrieges in *Root* wirtheten und dessen Nachkommen noch heute die Wirthschaft betreiben (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 1. Sept., Nr. 206, »Vaterland« Nr. 198).

**Obwalden.** Rathsherr *Windlin* in *Kerns* bereicherte kürzlich seine Münzsammlung und besitzt nun wohl die vollständigste Sammlung der Goldmünzen Obwaldens. Unter den neuangekauften befinden sich ein nicht datirter Obwaldener Dukaten, einer von 1725 und 1730, sowie eine nicht datirte Obwaldener Dublone und eine solche mit der Jahreszahl 1743. Eine genaue Beschreibung dieser Münzen, welche alle im Münzgässli zu Kirchhofen in Sarnen geprägt wurden, nachdem am 29. Oct. 1724 die Landsgemeinde dem Münzmeister von Luzern, *Carl Franz Krauer* und seinem Schwager *Gebhard Joh. Dub* die Erlaubniss ertheilte, »allerhand Gold, Silber und geringere Geldsorten« zu prägen, findet der Leser im »Obwaldner Volksfr.« v. 26. Juni, Nr. 26. Die Luzerner waren über die Concurrenz Sarnens nicht erbaut, und sperrten *Krauer* 1737 als Vaterlandsverräter ein. Am 16. Juli schreibt derselbe der Regierung von Obwalden: »Und hat man mich heut aus der Prison entlassen und in dem Haus Arrest gegeben. Indessen hab ich ausgestanden, so Gott allein weiss.« Ausserdem besitzt Herr *Windlin* noch einen Dukaten von 1743, zwei von 1787 von verschiedenem Gepräge und eine silberne Denkmünze auf das hundertjährige Todesjahr von Bruder *Klaus*, wahrscheinlich vom Jahre 1587. — *Sarnen.* Die von Herrn *Ständerath Landammann Theod. Wirz* als Festpräsidenten geleitete Jahresversammlung des historischen Vereins der fünf Orte, am 30. September, zeigte sowohl durch ihr Programm (Vorträge: Professor *Brandstetter* über den Ortsnamen Sarnen, Pfarrer *von Ah*: Was geschah 1798 im Kanton Obwalden?), als durch das sehr belebte Bankett im »Obwaldnerhof« die frische Kraft der Gesellschaft. Ganz besonders aber war die im Rathhause auf diesen Tag eigens veranstaltete historische Ausstellung von eigenthümlichstem Werthe. Arrangirt durch die antiquarische Gesellschaft von Obwalden (Präsident: Herr Gerichtspräsident *Adalbert Wirz*), ganz besonders mit der eifrigsten Beihülfe der Herren *Patres O. S. B. von Engelberg* und *Muri-Gries* und der Pfarrgeistlichkeit, zeigte die Ausstellung einen ungeahnten Reichthum von künstlerischen Kostbarkeiten, kulturhistorisch interessanten Gegenständen, ferner eine treffliche Auslese von Urkunden und Büchern (worunter das bekannte weisse Buch) aus dem Landesarchive. Am meisten zogen wohl das grosse Kreuz von *Engelberg*, die *Frowin'sche* Bibel von dort, das auf die Königin *Agnes* zurückgeführte Kleid aus dem *Sarner Frauenkloster S. Andreas* die Aufmerksamkeit auf sich. Es ist zu hoffen, dass die kunstverständigen Veranstalter der Ausstellung nachträglich noch durch Edition eines Kataloges die Erinnerung an ihr verdankenswerthes Werk der vorübergehenden Vereinigung so wichtiger Denkmäler festhalten. (*M. v. K.*)

**St. Gallen.** Wie die »Ostschweiz« meldet, fand man in der Capelle von *Tufertschwyl* (zwischen *Lütisburg* und *Bütschwyl* gelegen) einen werthvollen, auch kulturhistorisch wichtigen Freskenzyklus. Am Eingang *Adam* und *Eva*, im Schiff *Scenen* aus der Leidensgeschichte *Jesu*, am Chorbogen das jüngste Gericht und die Parabel von den klugen und thörichten Jungfrauen und im Chor selbst *Moses* mit den Gesetzestafeln, die zwölf Apostel, die Brustbilder der Propheten, die Taufe Christi, die Dreieinigkeit, der Sündenfall, das Opfer *Abels*. Die Bilder sassen unter dreifacher Tünche, stammen wohl aus vorreformatorischer Zeit und sollen einer Renovation unterworfen werden (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 14. Aug., Nr. 192, »Z. Tgbl.« u. »N. Z.-Ztg.« v. 17. Aug., Nr. 193, Nr. 228, Bl. 1). — Beim Abbruch des Hochofens in *Plons* fand man laut »Ostschweiz« eine schön gearbeitete Gedenkplatte von Kupfer aus dem Jahre 1767, auf welcher Namen, Aemter und Wappen des Wiedererbauers des

Hochofens eingravirt sind (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 17. Sept., Nr. 220). — Bei *Maugwil* deckte man jüngst mehrere Gräber auf. In einem derselben fand man die Knochen eines Mannes und eines Pferdes, in einem zweiten ein zweischneidiges Schwert, eine Lanze und andere Kriegsgegenstände, ein drittes Grab enthielt ein weibliches Skelett, Thon- und Bernsteinperlen, Schnallen, Riemenzungen u. dgl. Die Skelette schauten gegen Osten und stammen aus der allemannischen oder fränkischen Zeit. Bei weiterem Nachgraben hofft man noch mehr zu finden (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 16. Juli, Nr. 166, *F.-Korr.* der »kl. Mitthl.« der »N. Z.-Ztg.« v. 14. Juli, Nr. 194, Bl. 2).

**Schaffhausen.** Den Herren Reallehrer *F. A. Bendel* in Schaffhausen und Prof. Dr. *Oeri* in Basel verdanken wir die folgenden Fundberichte aus *Hemmental*. In der dortigen Pfarrkirche S. Nikolaus sind unlängst die Reste einer Bilderfolge aus dem XIV.—XV. Jahrhundert zum Vorschein gekommen. Die Westwand scheint in ihrer ganzen Ausdehnung mit einer Darstellung des jüngsten Gerichtes geschmückt gewesen zu sein. Oben in der Mitte thront Christus mit den Wundmalen zwischen den Chören der Apostel. Zu seinen Füßen die Inschrift: »Deus iudex justus.« Die Folge zur Linken war Mitte September noch nicht aufgedeckt, zur Rechten sind durch Attribute und Unterschriften in Majuskeln bezeichnet die hl. Johannes, Petrus, Andreas, Philippus und Matthäus. Die untere Darstellung scheint eine Schilderung der Höllenqualen zu sein. An der Nordwand fand sich ein Cyklus legendarischer Darstellungen: Ein Bischof inhibirt die Enthauptung eines mit verbundenen Augen knieenden Paares, darauf stirbt er. Die Qualität der Bilder ist jedenfalls so gut wie die der Malereien auf *Burg*, die Erhaltung nicht übel (*R.*). — *Stein a. Rh.* Bei den Arbeiten, die im Juli 1886 zum Zwecke einer Heizeinrichtung in der Kirche zu Stein ausgeführt wurden, kamen die Maurer auf den frühern, tiefer gelegenen Boden der Kirche und stiessen auf eine sehr schön erhaltene Grabplatte. Um den Rand derselben stehen die Worte: »Herr Thomas Werdmüller, Raths- und Zunftherr der Stadt Zürich, Amtmann u. Kommandant der Stadt Stein am Rhein, starb in Gott seliglich den 17. Wintermonat 1704, seines Alters im 48. Jahr.« Auf der oberen Hälfte der Platte befindet sich das schön erhaltene Wappen und auf der untern die Grabschrift: »Ich weiss, dass mein Erlöser lebt, und dass er zuletzt über meinem Staub stah'n wird.« Job (Hiob) 19. Später kam auf einer Grabplatte noch ein *Waser* zum Vorschein (derjenige von 1637—1643 oder der von 1748—1753?). Es konnte festgestellt werden, dass der alte Boden der Kirche ungefähr halb-mannshoch unter dem jetzigen liegt, und dass daselbst die Basen der Säulen mit ihren Eckknollen noch erhalten sind. Eine künftige Restauration, welche die schönen Verhältnisse der Kirche wiederherstellen wollte, würde also diese unteren Theile noch unangetastet vorfinden. (Nach Mittheilungen). *F. V.* — *Burg bei Stein a. Rh.* Bei dieser Gelegenheit stellen wir, um Missverständnisse zu vermeiden, welche insbesondere den ausführenden Künstler und Herrn Viktor Tobler treffen müssten, ausdrücklich fest, dass das ungünstige Urtheil, welches die Redaction des »Anzeiger« (s. vorige Nummer) über die Restauration der *Fresken auf Burg* gefällt hat, lediglich auf die ersten vier *Proben* sich bezieht, indem der überwiegende Haupttheil der Auffrischungs-Arbeit (25 Bilder), welche sodann von Herrn *Schmidt* unter kundiger Anleitung angeführt worden ist, zur Zeit der Fällung dieses Urtheils noch gar nicht begonnen war. *F. V.*<sup>1)</sup>

**Thurgau.** Am 6. Sept. fand die Jahresversammlung des Thurgauischen hist. Vereins statt, bei welcher Gelegenheit die von dieser Gesellschaft gegründete, in einem Saale der *Kantonsschule* aufgestellte hist. Sammlung eröffnet wurde. Sie enthält eine Collection von Fundstücken aus den Pfahlbauten von *Mammern*, *Ermatingen*, *Niederwyl*, *Heimenlachen* und *Steckborn* und Gegenstände aus römischen Bauten in *Oberkirch*, *Eschenz*, *Arbon* und *Sitterdorf*; ferner Münzen, Medaillen, Siegelabdrücke und Schlosserarbeiten, die Mitra des Abtes von *Kreuzlingen*, den Stab des Abtes von *Fischingen*, das Vortragskreuz der Karthause *Ittingen*, Stickerien, alte Manuscripte, Gerichtsstäbe, ein Amtsschwert, keltische und mittelalterliche Fundgegenstände, Geräthe aus Zinn und Glas, Erzeugnisse der Keramik, alte Oelgemälde, Altarbilder, die Chorstühle aus *St. Katharinenthal*, musikalische Instrumente, einen *Winterthurer* Ofen aus dem 17. Jahrhundert, Glasmalereien etc. etc. (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 9. Sept., Nr. 213).

**Waadt.** Der Staatsrath beschäftigt sich neuerdings mit dem Project einer gründlichen und historischen Wiederherstellung des Schlosses *Chillon* (»Z. Tgbl.« v. 13. Oct., Nr. 242). Der ehemalige Director desselben verklagte die »Gazette de Lausanne« wegen eines Artikels, in dem die Vernachlässigung und der Zerfall *Chillons* gerügt wurde. Da der Kläger jedoch in dem betreffenden Artikel weder genannt, noch indirect als Schuldiger bezeichnet war, so wurde er vom Gericht abgewiesen (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 27. Aug., Nr. 202). — Am 26. Aug. fand in *Moudon* die Jahresversammlung der hist. Gesellschaft der romanischen Schweiz statt. Ihr Präsident *Favey* hielt einen Vortrag über die Geschichte von *Moudon* und Pfr. *Thelin* referirte über die bei *Cheseaux* aufgefundenen Reste eines römischen Bades. Man besichtigte auch die historisch interessanten Gebäude *Moudons*, namentlich ein altes Haus, in dem der Tradition zufolge die Stände der Waadt tagten (»Allg. Schw.-Ztg.« v.

<sup>1)</sup> Wir behalten uns vor, ein endgültiges Urtheil über diese Restauration nach stattgehabter Besichtigung zu fällen. *Red.*

1. Sept., Nr. 206). — In *St. Martin* bei *Oron* stiess ein Bauer auf ein 1,97 m. langes und 1 m. breites Grab, dessen Boden und Seiten mit unbehauenen Steinen belegt, und dessen Enden mit je einer Steinplatte bedeckt waren. Im Innern fand man zwei Skelette und eine Anzahl Bronze-Gegenstände, Kriegsbeile, Lanzen spitzen, Pfeile und mit Ornamenten versehene Heftnadeln (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 26. Aug., Nr. 201). — In *La Sarraz* ist im September d. J. das seit den Dreissiger Jahren in der Schlosskapelle aufgestellte Grabmal Franz I. von La Sarraz († um 1362) nach seinem ursprünglichen Standorte, der Pfarrkirche S. Antoine, daselbst übertragen und letztere auf Kosten des Herrn *Aymon de Gingins-La Sarraz* restaurirt worden. Eine Abbildung des Grabmals bei *Rahn*, »Gesch. d. bild. Kste. i. d. Schweiz«, S. 578. (R.).

**Wallis.** In der 1820 datirten Kirche S. Hippolytus zu *Vouvry* fanden wir zu unserer grossen Ueberaschung 2 wohlerhaltene Glasgemälde aus dem XV. Jahrhdt. vor. Sie waren sammt dem goth. Spitzbogenfenster in die moderne Apsis übertragen worden, leider in so beträchtlicher Höhe, dass eine (theilweise) Entzifferung der Inschriften nur auf schwanker Leiter möglich war. Die ziemlich grossen Stücke nehmen unterhalb des Maasswerkes die ganze zwischen Wandungen und Pfosten befindliche Lichtung ein. Die krönenden Architekturen sind moderne Zuthat, eine ursprüngliche Umrahmung fehlt. Links steht vor einem Hintergrund von blauem Damast der ritterliche S. Mauritius. Zu seinen Füssen kniet die kleine Figur eines Abtes. Er ist baarhaupt, hat weisse Haare und trägt über dem purpurnen Untergewand die Alba und einen rothen Kragen. Die Minuskelinschrift eines Spruchbandes, das von dem Abt zu dem Heiligen emporwallt, war nicht zu entziffern. Vor dem Abte (Guillaume III. Bernardi d'Alinges 1463–1496) steht ein Wappenschild. Eine fünfzeilige Minuskelinschrift auf dem Fuss des Fensters lautet: »hoc opus fieri fecit venera | bilis pater in x | pristo et dominus dom. | io. Guillermus bariardi divina provi | dentia abbas insignis monasterii sancti | mauricii aganensium« (sic). Die zweite Scheibe zeigt auf rothem Damast die stehende Figur eines jugendlichen Ritters. Die Linke ist auf eine Tartsche gestützt, ein durchgehendes blaues Kreuz begrenzt vier weisse Felder, deren jedes einen blauen Ring enthält. Mit der Rechten hält er einen Streitkolben (oder Radtheil? — Speiche und Nabe) an den Schenkel gestemmt. Der Ritter hat keinen Nimbus. Dennoch möchten wir ihn für S. Hippolytus gehalten wissen, da vor ihm die kleine Figur eines Anbetenden in weltlichem Gewande kniet. Der Wappenschild des Donators weist auf Blau ein weisses Schaufelmesser mit gelbem Griff, schräg rechts gestellt. Am Fuss des Fensters die Inschrift: »MAGister iohannes don: | (o?) ner. de. monner. fieri. fecit | hoc opus qm. magister ioh. . . .« Die vierte Zeile war, weil sehr klein geschrieben und mit Kalk bespritzt, nicht zu entziffern. Die Glasgemälde sind derbe Werke, deren Charakter den savoyischen Scheiben entspricht.

R.

**Zürich.** Schloss *Wyden* ging laut »Limmat« in den Besitz des Malers *Hüberlin* in *Stuttgart* über (»Z. Tgbl.« v. 20. Sept., Nr. 222, »N. Z.-Ztg.« v. 20. Sept., Nr. 262, Bl. 1, »Allg. Schw.-Ztg.« v. 18. Sept., Nr. 222). — Schloss *Eigenthal*, früher im Besitz der Familie *Escher von Berg*, kauften nach Ableben der letzten Stammträgerin, *Simon* und *Ludwig Rothschild* in *Gailingen* (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 3. Sept., Nr. 208). — In *Erlenbach* fanden Baggerungen statt, und stiess man auf zahlreiche Ueberbleibsel aus der Steinzeit (*F.-Korr.* der »kl. Mitthl.« der »N. Z.-Ztg.« v. 7. Oct., Nr. 279, Bl. 1). — Dr. *J. Horner*, der verstorbene Oberbibliothekar der *Stadtbibliothek*, vermachte dieser eine Anzahl seltener Bücher und Bilder, und der *Bibliothek* in *Winterthur* eine Sammlung Radirungen und Stiche von *J. R. Schellenberg*. Die werthvollen Glasgemälde des sel. Oberbibliothekars Horner, auf die bereits das Ausland spekulirte, bleiben laut »Winterth. Nachr.« Dank der Initiative von Prof. Dr. *Horner*, der Stadt erhalten (»N. Z.-Ztg.« v. 14. Juli, Nr. 94, Bl. 1). — Dem schweizerischen *Idiotikon* ging von ungenannt sein wollender Seite die Summe von 1000 Fr. zu (»N. Z.-Ztg.« v. 13. Juli, Nr. 193, Bl. 2). — Die Augustinerkirche wurde im Laufe des Sommers einer Renovation unterworfen (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 24. Sept., Nr. 226). — In *Rümlang* entdeckte man die Reste einer römischen Brücke über die Glatt. Man fand zugespitzte Pfähle und Münzen aus der Kaiserzeit, auch römische Topfscherben u. dgl. Die Brücke bildete wohl einen Bestandtheil der römischen Strasse Winterthur-Kloten-Baden-Windisch-Basel-Augst (*F.-Korr.* der »kl. Mitthl.« der »N. Z.-Ztg.« v. 8. Oct., Nr. 280, Bl. 1). — In *Winterthur* hatten die Mitglieder der *Herrenstube* ihre Trinkstube in dem Hause zur »Eintracht« an der Marktgasse. Der schmale und langgestreckte Raum, in dem sich nach *Troll* ein Ofen von ungewöhnlicher Grösse befand, ist theilweise öffentlicher Durchgang geworden. Unlängst ist nun wieder ein Theil des alten Wandschmuckes zu Tage getreten. Derselbe besteht aus den Wappen der adeligen Herren, die in friesartiger Folge den oberen Theil einer Mauer schmücken. Im Ganzen sind 10 Wappen aufgedeckt, und doppelt so viele mögen noch übertüncht oder wohl auch gänzlich verschwunden sein. Leider haben auch die wieder zum Vorschein gekommenen Malereien derart gelitten, dass nur noch die Wappen der Schultheiss vom Schopf und der Sal oder Saler zu erkennen sind. Die Spitzschilde sind mit sogen. Kübelhelmen ohne Kleinod (?) und Helmdecke bekrönt. Der Stil weist auf das XIV. Jahrhdt. hin. (Gef. Mitthlg. des Herrn Dr. *A. Hafner* in *Winterthur*, 23. Aug. 1886).